

2./VII. 1917

Vollsbund für einen Verständigungs-frieden.

= Frankfurt, 30. Juni. (Zf.)

Dem Bestreben des sozialdemokratischen Reichstags-abgeordneten Wolfgang Heine, einen Vollsbund für einen Verständigungsfrieden ins Leben zu rufen, kam ein aus Frankfurter Bürgern bestehender freier Ausschuß entgegen, der für heute Abend in den Saal des Zoologischen Gartens eine Versammlung einberufen hatte, die sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Prof. Dr. Köhler, der Vorsitzende des Ausschusses, der aus Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei, der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums besteht, wies darauf hin, daß die Frankfurter Versammlung eine Bewegung durch ganz Deutschland für einen Verständigungsfrieden einleiten sollte und daß der hiesigen Versammlung weitere in anderen Städten folgen würden. Man müsse das Ausland über die wahre Stimmung des deutschen Volkes aufklären, das in seiner überwiegenden Mehrheit aus Gegnern eines An-nexionsfriedens bestehe.

Reichstagsabgeordneter Heine begründete in eingehenden Ausführungen die Notwendigkeit, einen Verständigungs-frieden und keinen Machtfrieden zu schließen. Das deutsche Volk, führte er aus, hat diesen Krieg von Anfang an nicht als Eroberungskrieg, sondern als einen Kampf um seine Existenz angesehen und die deutsche Sozialdemokratie hat stets ihre Bereitwilligkeit zum Frieden erklart, während die Sozialisten der Ententemächte im Ein-verständnis mit ihren Regierungen bisher alle Friedens-vorschläge zurückwiesen. Daß auch jetzt noch die offizielle französische Sozialdemokratie nur zum Schein auf die inter-nationalen Besprechungen in Stockholm eingeht, zeigt die wenig freundliche Aufnahme der Denkschrift der deutschen Sozialdemokratie. Ebenso liegen die Verhältnisse in Eng-land, und sogar die russischen Sozialdemokraten haben sich für die Wiederaufnahme des Krieges erklärt. So wird der Kampf weiter gehen, während die geistige, wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit der Menschheit ausgeschaltet wird. Auch wenn wir keinen unmittelbaren Erfolg vor uns sehen, müssen wir für den Frieden kämpfen und die ganze Welt dafür aufrufen, dann werden auch Worte zur Tat werden können. Reichten Herzogens ist wohl niemand in diesen Krieg hineingegangen; aber den Willen der Menschen tödende Schlagmorte, falsche Ehrbegriffe und Sonderinteressen, unter-stützt von einer bestechlichen, feilen Presse, haben die Lamine ins Stürzen gebracht, die von der Diplomatie mit ihren alten verbrauchten Methoden nicht mehr aufgehalten werden konnte. Die Abstinenz der Menge von der Politik und der Politiker von der Ausübung der Macht im Staate hat viel zum Ausbruch des Krieges auch in Deutschland beigetragen. Die Franzosen hätten neutral bleiben können, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Vor sie jetzt ohne einen Land-gewinn hinzutreten, bedeutet für die verantwortlichen Männer in Frankreich den Laternenpfahl. Und England hatte keinen anderen Anlaß zum Krieg als die Vernichtung Deutschlands. Wohl hat der deutsche Kaiser von Anfang an erklärt, Deutschland wolle keinen Er-oberungskrieg führen; auch der deutsche Soldat im Feld draußen will den Frieden, und wenn er als naiver An-nexionist den Boden behalten möchte, den er erobert hat, so doch nicht um den Preis, noch weiterhin Jahre lang Krieg zu führen oder auf die Gefahr hin, daß nach zehn Jahren ein neuer Krieg ausbrechen werde. Wer einen Krieg mitgemacht hat, wünscht keinen zweiten herbei. Gefährlich für den Frieden sind die Annexionspolitiker vom Schreibtisch und vom Bier-tisch, die, obwohl sie nicht Kriegsverwendungsfähig sind, doch von Kraftmeierium überfließen. Die Agitation für die An-nexionspläne ist stets verbunden mit Angriffen gegen den Reichskanzler wegen seines „Kokettierens mit dem Umsturz“. Aber die Annexionspolitiker machen vor dem Reichskanzler nicht Halt, ihre Angriffe richten sich ebenso gegen den Kaiser, auch wenn dessen Name in der Oeffent-lichkeit nicht genannt wird. Die Annexionisten haben es zu-wege gebracht, die ganze Welt, auch Amerika gegen uns auf-zuhetzen, und sie säen auch Mißtrauen gegen uns bei unseren Bundesgenossen. Der Reichskanzler hat stets seine Rührern-heit gegenüber den Annexionsphantasien gewahrt. Nachdem die alten diplomatischen Methoden versagt haben, gibt es nur eine Lösung: die Völker durch eine internationale Ver-ständigung zum Bewußtsein von der Sinnlosigkeit einer Fortsetzung des Krieges und von der Notwendigkeit eines baldigen Friedens zu überzeugen.

Ich glaube nicht an einen Diplomatenfrieden. Nur vom Volk aus kann der Friede kommen, und zwar ein Frieden der Verständigung. Wir wollen aber nicht betteln um Frieden. Nehmen unsere Feinde den Frieden ab, dann stärkt das unsere Stellung und auch die Kraft unserer Truppen im Felde. Tut es der Kan-zler nicht, so wollen wir es aussprechen: „Der Friede muß auf dem gemeinsamen Vorteil der jetzt kämpfenden Nationen beruhen, aber auch auf dem gemeinsamen Idealismus“. Unser Ziel muß ein dauerhafter Friede sein. Wir denken dabei nicht an den Realismus der Schwäche, der etwas Weinerliches an sich hat. Unsere Friedensliebe soll nicht auf dem Gefühl des Fleiß, son-dern auf der Erkenntnis neuer Wege für die Menschheit be-ruhen. Die innere politische Neuordnung, die ich wohl be-gründe ich mit der Notwendigkeit, das alte Spaltungsprinzip, das das Volk in Reichsfreunde und Reichsfeinde einleitete, zu bekämpfen, da mit dieser Zweiteilung nur die Interessenpoli-tiker ihre Ziele verfolgen. Alle lebendigen Kräfte im Staate sollen zur Arbeit herangezogen werden durch die Einführung des parlamentarischen Systems, und auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Deutschland muß aus dem Zustand herauskom-men, daß keine Partei die volle Verantwortung für die Re-gierung übernehmen will. Dabei muß uns jeder unterstützen, der nicht die Interessen privilegierter Kreise, sondern der All-gemeinheit will. Dem Vollsbund für einen Frieden der Ver-ständigung soll jeder gleichviel welcher politischen oder reli-giösen Richtung, angehören, der einen solchen Frieden will. Ein Zentrumsführer hat mir geschrieben: „Wir Zentrums-Leute haben es nicht nötig, einem solchen Bunde beizutreten,

den wir gehören einem solchen bereits an, das ist die katho-lische Kirche.“ (Zuruf: Sehr richtig!) Dem Herrn möchte ich erwidern: „Doppelt genährt, hält besser.“ Der Papst, vor dessen Neutralität ich alle Achtung habe, hat aber doch die Mehrzahl seiner Anhänger im Lager unserer Feinde. Wir aber wollen einen deutschen Bund gründen. Wir müssen dem Reichskanzler zeigen, daß Millionen hinter ihm stehen, wenn er seine Stimme gegen einen Annexions-frieden erhebt. Wir wollen Deutschland und der Welt helfen, aus Wahnsinn und Verbrechen in eine neue Zukunft zu kommen.

Nachdem sich der lebhafteste Beifall gelegt hatte, wurde gegen vereinzelte Stimmen folgende Entschließung ange-nommen:

Die Versammlung ist überzeugt, daß ein baldiger Friede, der Dauer verspricht, nur auf dem Wege einer freien, die Lebensinteressen sämtlicher Völker gleich achtenden Verständigung erreicht werden kann. Ein „Machtfrieden“, der die Friedensbedingungen diktiert, würde die Quelle neuer Kriege und völliger ökonomischer Verkümmernng auch des siegenden Volkes sein, das nur durch ungeheure Rüstungsausgaben die stete Kriegsgefahr beschwören könnte. Das Lebensinteresse Deutschlands ist auf die weltwirtschaftliche Freiheit, nicht auf irgend welche gewalttame Veränderung der europäischen Staatsverhältnisse gerichtet, und die Sicherung gegen künftige Kriege kann nicht durch eine Steigerung der militärischen Gewaltmittel, sondern nur durch eine allgemein auf die Errichtung einer zwischenstaatlichen Rechtsordnung gerichtete Politik erreicht werden. Die Versammlung erwartet, daß sämtliche Regierungen der kriegführenden Staaten sich zu klaren und be-stimmten Friedensforderungen in unzwei-deutiger Weise bekennen. Sie erhofft insb:sondere von der Reichsregierung, daß sie nicht nur Rußland, sondern auch den übrigen feindlichen Mächten gegen-über die Friedensziele in bestimmtester Form ausspricht und daß der Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt eine solche Politik der Klar-heit und des Verständigungswillens fördert.